

Handschriften / Autographen

Tagebücher von Christian Pohle aus den Jahren 1807 bis 1817.

Pohle, Christian

Tiruchirapalli, 01.01.1807-28.08.1817

1. - 11. Februar 1814

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-175596](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-175596)

gefaßt, den einzigen Gott mit Mittler zwischen Gott und den Menschen vor-
 brüngen, und sich selbst als einen mit Vergnügen gewöhnt; aber auch sich mit
 den gereiftesten Gefühlsregungen, daß eben nicht so leben könne — selbst zu verstehen.
 Den 26. Januar. Es geschah einem sehr an, und vorzüglich gleich Mitleiden, wenn
 man sich gewöhnlich, selbst, Unternehmung von ungeschicklichen Dingen in der
 von Christen = Familien, anzustellen, und so dem glaubt, daß diejenigen, die
 am verständlichsten, sein sollen, es nicht sind, und man ihnen schon mehr: Es
 liegt wohl im Betitel, und keine was für Christen; aber aber auf nicht vorzugen
 nicht zu zeigen, wie sie es anzustellen haben, um solche zu verstehen. Das war
 jedoch der Fall mit einer Witwe auch Entschlossen. Er danken zuweilen
 solche Leute, daß sie, wenn allen Gewissen, Christen sind, wenn sie es nicht
 von ihnen sind, und das Ansehen der Christen schmecken, wenigstens in einer
 von ihnen, mit ihnen, und im hohen nicht davon wissen und nachsehen.

1812. Februar.

Den 1. Abends brachten die Catecheten diesen Tag im Hause hinter die Thüren gegen
 Worten zu, mit Aufsehung an Fingerspitzen von verschiedenen Dingen. Es
 haben viele, aber etwas zu sagen, das Gesehene anzusehen, und so wenig zu sagen
 geschienen; vornehmlich wegen Unterdrückungen. Hoffe mit, daß wir werden
 nicht die Ursache sein.

7. Ein Paar mehr heute geboren, wovon der häufigste als Bonbellier (sieg. Butler)
 bey einem Officier in Diensten ist. In solche Mann ist etwas zu sagen. Er
 so sehr es das Haus, als wollte man für ungeschicklich wollen. Es
 die Kunst der Sprache zu sein, zu Werke gehen. Es verlangte, daß man
 christliche Weise zu sein, als christliche Weise. Es verlangte, daß man
 geschickte, und ganz christliche Weise zu sein; und es also auf dem christlichen Wege
 so bald zu gehen, wovon nicht immer auf ein Ende von Mitleiden bestand,
 so bald zu gehen, wovon nicht immer auf ein Ende von Mitleiden bestand.

10. Ein Herr, der starb, unser bisheriger Herr, in seinem Hause, wo er, einer
 der Tage vor, heute gelegen von Fehltritten, die so manchen gehabt haben nicht. Die
 Catecheten waren vor- und bey seinem Tode zu sein, wie sie ihn dann auf
 so in der. Der Herr hat, mit der Sache ungeschicklich zu sein. Er
 hat sich sehr gut getrost zu sein. Das ist auf ungeschicklich zu sein. Von ihm
 hat und Geschicklichkeit sind sehr wichtig.

11. Es leuchtete mir gegen gehörig von Cannanur von Nair-Geschichte, die mit
 einem Sergeant von 84. Angewandt hat, der sich im Dienst der H. Mili.
 Nair. Lediglich erwartet werden, im Jahre und ihre Taligkeit bekundet ist, und
 mit ihr im Stande christlich leben will, und zu dem sehr selbst die Sprache in der
 gleichen Weise in der christlichen Sprache unterrichtet hat; wie sehr aber die Cate-
 chisation glaubt. Er mit der H. Prediger wünschen auf ein Ende von Mitleiden, welches ist

